

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 12. 1889

Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mamroth. – Redaction: IX., Berggasse 31.

Wien, den 7. December 1889.

Lieber Freund!

5 Weniger die schiefe und ungemein verzwickte Logik Ihres lieben Briefes, als viel-
mehr dessen Liebenswürdigeit bringen mich zu der Überzeugung, daß ich in
einem Punkte jedenfalls Unrecht hatte: in meiner gereizten Auffassung der gan-
zen Streitfrage. Aber es war gerade gestern ein Tag höchster Nervosität für mich
10 – das war der physische Grund; und dann habe ich mich wüthend geärgert, daß
in mein Verhältniß zu Ihnen, das mir bisher so viel Freude gemacht, ein Miß-
ton gekommen war – das war der psychische Grund. Ich will auf die Sache selbst
gar nicht mehr eingehen, obwohl ich überzeugt bin, daß auch nicht einmal der
Vorwurf der Unvorsichtigkeit trifft. Woher wissen Sie denn überhaupt, ob das
15 Mädels Ihren Namen genannt hat, oder ob ich das wa^r? Dieses Thatbestandes-
Moment hätten Sie doch erst aufnehmen müssen, ehe Sie Ihr Verdict fällten. Ich
meine nach wie vor, daß ich nur eine schuldhafte Handlung begangen habe, näm-
lich die, daß ich auf der Tramway überhaupt gefahren bin. Und ich sehe, ich werde
mir in Zukunft, um Ihnen Unannehmlichkeiten zu ersparen, das Tramway-Fahren
20 abgewöhnen müssen.

Aber – lassen wir das wirklich begraben sein. Sie haben sich gekränkt, ich habe
mich gekränkt; ein Dienstmann hat 30 und die Post 6 Kr. verdient; damit hat die
ganze Affaire, meine ich, Wirkungen genug gehabt, und sie kann jetzt geruhig
vom Erdboden verschwinden. Reden wir nicht mehr davon – ich bin ganz Ihrer
25 Ansicht.

Nur noch ein Wort für die Zukunft. Es wird selbstverständlich wieder vorkommen,
daß Sie Gelegenheit haben werden, sich über mich zu ärgern, obwohl – wie Sie
überzeugt sein können – von meiner Seite Alles geschehen wird, um das zu ver-
meiden. Aber das ist nun einmal so: wozu hätte man einen guten Freund anders,
30 als um sich hie^r und da über ihn zu ärgern! Ich bin auch ganz Ihrer Ansicht, daß
man jeden solchen Zwischenfall zur Sprache bringen soll; dazu ist man befreun-
det, daß man sich gegenseitig ausspricht. Nur bitte ich Sie um Eines: keine Briefe
mehr in Zukunft. Ich kann mir nicht helfen: für mich hat so ein Wisch Papier,
der mir Sa allerlei unangenehme Sachen sagt, ohne daß ich in der Lage bin, mich
35 ihm gegenüber zu vertheidigen, immer etwas verteufelt Odioses. Also reden Sie
zu^r Gleiche mit Ihnen thun. So ein Brief ist wie ein Dritter, der sich in etwas hin-
einmengt, das nur zwei allein angeht. Also, nicht wahr, den Gefallen thun Sie mir
e^{he} in Zukunft?

40 Und nun nehme ich eine neue Seite, ~~aus~~ wie man das immer thun soll, wenn
man mit sich in's Reine gekommen ist und wenn Alles wieder gut geworden. Und
frage Sie, ob man heut Abend auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft beim Souper

rechnen~~x~~ kann. Oder wann fonft, wenn nicht heut Abend? Und wenn heut Abend
 – wo und zu welcher Stunde?
 Mein Bote wartet auf Antwort.
 Herzlichsten Gruß!
 Ihr

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2789 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

⁹ *Streitfrage*] Der Vorgang, der einen Streit ausgelöst hat, ist nur durch diesen und den vorangegangenen Brief (Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 12. 1889) belegt. Wie sich daraus ergibt, hatte sich Goldmann mit einer nicht näher identifizierten Frau in der Straßenbahn über Schnitzler unterhalten. Das Gespräch wurde belauscht und Schnitzler rapportiert. Worüber genau gesprochen wurde, bleibt unklar; es könnte sich um eine der mehreren zu diesem Zeitpunkt parallel laufenden aktiven Beziehungen Schnitzlers gehandelt haben: um jene mit der verheirateten Olga Waissnix oder um die jeweiligen Beziehungen mit Jeanette Heeger, Marie Glümer oder Helene Herz.

⁴¹ *Souper*] Sie sahen sich erst am nächsten Tag, dem 8. 12. 1889, gemeinsam mit Julius Schnitzler.

Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Frau, die mit Goldmann in der Straßenbahn spricht, Ende November 1889], ?? [Mann, der Gespräch über Schnitzler in der Straßenbahn belauscht, Ende November 1889], Helene Binder, Marie Glümer, Paul Goldmann, Jeanette Heeger, Fedor Mamroth, Julius Schnitzler, Olga Waissnix

Orte: Berggasse, Seidengasse, Wien

Institutionen: An der schönen blauen Donau, Josef Eberle Stein-, Buch und Musikaliendruckerei

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 12. 1889. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02645.html> (Stand 17. September 2024)